



Informierten anschaulich über künstliche Gelenke: (v.l.) die Mediziner Dr. Lars Richter, Dr. Dirk Köster, Dieter Henigin, Dr. Joachim Hagenah und Dr. Ernst Jakob. ■ Foto: Alijah

Chirurgen in ihrem Element

Fünf Ärzte der Sportklinik demonstrieren mehr als 120 Interessenten Fortschritte in der Behandlung von Gelenk-Problemen. 800 Endoprothesen jährlich eingebaut

Von Yasmin Alijah

LÜDENSCHIED ■ Um künstliche Gelenke – eingebaut in Schulter, Hüfte, Knie oder Fuß – ging es beim Lüdenscheider Gesundheitstag in der Sportklinik. Dass dieses Thema die Bürger interessiert, zeigte die große Resonanz: Mehr als 120 Interessenten fanden sich ein zu den fünf Fachvorträgen. Die Referenten waren Fußchirurg Dr. med. Kay-Uwe Hoffmann, Neurochirurg Dieter Henigin, der Chefarzt der Endoprothetik und Fußchirurgie Dr. med. Joachim Hagenah und der Chefarzt der Kniechirurgie und Sporttrau-

matologie Dr. med. Volker Stoll sowie Oberarzt Dr. med. Dirk Köster. Zusätzlich waren in den Gängen der Sportklinik Informationsstände aufgebaut, an denen Herstellerfirmen Prothesen-Typen, Bandagen und Hilfsmittel oder Medikamente, die man bei Gelenkerkrankungen schlucken kann, vorstellten. Und damit die Anwesenden das Gelernte nicht vergessen, gab es als Geschenk für jeden ein Theraband und eine Checkliste mit diversen Übungen zum Mitnehmen.

Was tun, wenn beispielsweise die Hüfte nicht mehr mitspielt? Was ist sinnvoll?

Was machbar? Wo steht die Medizin heute? Ausgehend von Prothesen aus Elfenbein, an denen sich 1891 als deutscher Pionier Themistocles Gluck versuchte, gibt es heute die Gelenke aus hochwertiger Keramik, Metall oder Titan, erläuterten die Mediziner. Doch während früher der Assistent und der Operateur alles sahen, sieht heute der Assistent nichts mehr: Die Schnitte sind kleiner, die Instrumente besser, die Erfolge größer.

Dr. Lars Richter demonstriert am Modell, wie's geht, wenn am Kniegelenk eine Oberflächenersatzprothese eingebaut werden soll. 800

Endoprothesen werden in der Sportklinik jährlich eingebaut. 40 Prozent am Knie, 40 Prozent an der Hüfte. Bei den verbleibenden 20 Prozent steht „Wechsel-OP“ auf dem OP-Plan. Dr. Hagenah gehörte zu den ersten fünf Operateuren bundesweit, die Hüftprothesen minimal-invasiv einsetzten. Ausgestattet mit vielen Materialien und um viel Wissenswertes bereichert, gingen die Zuhörer nach Hause. Hierfür war nicht zuletzt auch der ärztliche Direktor der Sportklinik, Dr. Ernst Jakob, verantwortlich, der die Abschlussdiskussion und Fragerunde leitete.